

Fr. v. Sternheim. Laß ihn nur kommen! Ich will ihn mit seinem ökonomischen Bengel schon aufziehen.

Wilhelmine. O ich bitte Sie, liebste, beste Tante! Es ist doch immer mein Vater!

Fr. v. Sternheim. Beruhige dich, Kind! Für mich ist er nur Bruder. Aber gestehe mir aufrichtig, mein Kind, ist dein Herz noch ganz dein, oder hat ein begünstigter Liebhaber schon Besitz davon genommen?

Wilhelmine. (tieffseufzend) Ah! Wie können Sie doch so wunderbarlich fragen?

Fr. v. Sternheim. So? Und wie kannst du über eine unbedeutende Frage so tief, tief seufzen?

Wilhelmine. (mit niedergeschlagenen Augen) Ich bin mir nichts bewußt.

Fr. v. Sternheim. Schâme dich nicht, Liebchen! Gesteh es mir! Schließe mir dein Herz auf und laß mich nur einen Augenblick hineingucken! Vielleicht entdeck' ich auf dem ersten Blick ein Bild, ein schönes blühendes Bild, das deine ganze Seele zur Wohnung braucht, das keinem andern ein Plätzchen gönnen will, er sey auch wer er sey, und am allerwenigsten deinem runzlichten Bräutigam.

Wil,